



Mitteilungsblatt

Verband der Sportvereine Südtirols
 Brennerstraße 9 – 39100 Bozen
 Tel. 0471 974378
 Pressereferent: Markus Kaserer
 www.vss.bz.it – info@vss.bz.it

Keine Barzahlungen ab 516,46 Euro

BOZEN. Die Agentur der Einnahmen weist nochmals darauf hin, dass Vereine, die für das Steuergesetz Nr. 398/1991 optiert haben, ab einem Betrag von 516,46 Euro keine Barzahlung tätigen dürfen. Wer höhere Beträge nicht überweist, riskiert den Status des 398-Steuergesetzes zu verlieren.

Vorbildliche Jugendarbeit 2014: 31 Projekte

BOZEN. Zu Beginn des neuen Jahres wird bereits zum 15. Mal der VSS-Jugendförderpreis für „Vorbildliche Jugendarbeit im Sportverein 2014“ vergeben. Insgesamt wurden 31 Projekte eingereicht. Der erste Preis ist mit 5000 Euro dotiert. Insgesamt schütten die Raiffeisenkassen 9000 Euro an Prämien aus.

50+: Umfangreiches Wintersport-Angebot



BOZEN. Beinahe jeder vierte Südtiroler ist älter als 65, Tendenz steigend. Das Sportangebot hinkt dieser Entwicklung leider hinterher. Der Verband der Sportvereine Südtirols reagiert auf diesen Trend mit dem Ausbau seines Angebots für die Bevölkerung 50+. Bereits vor 14 Jahren fand auf Initiative von VSS-Senioren-sport-Referent Fredi Dissertori der erste Skitreff 50+ auf der Plose statt. Seither hat sich einiges getan, so werden in diesem Winter erstmals acht Skitreffs angeboten. Am 4. Dezember startet der erste Kurs am Schnals-taler Gletscher. Auf der Plose, dem Speikboden und am Kronplatz beginnen die Skitreffs am 10. Dezember. Es folgen Obereggen (11. Dezember) und Meran 2000 (12. Dezember). In Pfelders kommen Skisportfreunde ab 17. Dezember auf ihre Kosten. In Ulten gibt es gleich zwei Kurse. Der erste beginnt am 16., der zweite am 18. Dezember. Parallel zu den Skitreffs gibt es fünf Langlauf-treffs 50+ und zwar in Ulten (ab 4. Jänner), Seis (10. Jänner), Rid-naun (12. Jänner), Schlinig (13. Jänner) und in Reischach (14. Jänner). Eines haben alle Treffs gemeinsam: Das Gesellige soll nicht zu kurz kommen.

Die Anmeldungen erfolgen jeweils bis wenige Tage vor Kursbeginn über die Geschäftsstelle des VSS unter 0471 974378, per Fax (0471 979373) oder per E-Mail an wolfgang.bampi@vss.bz.it. Auf der Internetseite des VSS finden Sie das jeweilige Anmeldeformular.

Die VSS-Termine im Dezember

6. Dezember:
 Sportschießen: VSS/Raiffeisen-Nikolausschießen in Laas und Goldrain

7. Dezember:
 Handball: VSS/RVD-U10-Turnier in Bruneck
 Kegeln: VSS/Raiffeisen-Mannschaftsmeisterschaft B-Jugend in Aldein und Riffian

14. Dezember:
 Handball: VSS/RVD-U12-Turnier in Sand in Taufers
 Turnen: VSS/Raiffeisen-Turnwettkampf in Latsch
 Badminton: VSS/RVD-Familytrophie in Mals

Fair Play im Sport hat viele Facetten

TAGUNG: Leistungssport für Toni Innauer Spielweise neurotischer Macher – Jörg Jaksche gibt Einblicke in die Welt eines Dopingsünder

BOZEN. Die Regeln im Sport sind grundsätzlich fair, wären da nicht verschiedene Akteure, die diesen Gedanken mit unfairen Mitteln unterwandern würden. Es sind wirtschaftliche Interessen, käufliche Team-Manager oder gedopte Spitzensportler, die das Bild trüben.

Darüber haben namhafte Referenten im Rahmen der Fachtagung „Fair Play im Sport“ Ende November diskutiert. Der Ski-sprung-Olympiasieger Toni Innauer, sprach vor mehr als hundert Sportinteressierten über den wirtschaftlichen Aspekt des Fair Plays. In seinem Impulsreferat widmete er sich der spannenden Frage ob Spitzensport als Kulturgut geschützt werden kann oder ob es längst nur noch ums Geld geht. „Leistungssport ist oft leider schon eine Spielweise erfolgsneurotischer Macher, die nicht mehr die Yacht als schönstes Spielzeug sehen, sondern z.B. einen Fußballclub“, fällt Innauers Fazit ernüchternd aus.



Sie diskutierten im Anschluss an die Fachreferate zum Thema „Fair Play im Sport“.

SABINE JACOB

Den Sport an sich sieht der gebürtige Vorarlberger aber vor allem als Medium zur Persönlichkeitsentwicklung: „Man muss Fehler machen dürfen, um das

richtige Gespür zu bekommen. Das gilt im Sport genauso wie in der Musik und generell im Leben.“

Einen anderen Aspekt des Fair

Play beleuchteten Jörg Jaksche und Lars Mortsiefer. Jaksche gehörte zu den großen deutschen Radsport Hoffnungen bis Verwicklungen in einen Doping-

skandal 2006 seine Karriere beendeten. Mortsiefer ist Chefjurist der Nationalen Anti Doping Agentur Deutschlands (NADA) und kennt das Dopingproblem aus Sicht der Fahnder.

Eines der größten Probleme sehen die beiden im System: „Sportler werden an den Pranger gestellt, aber es gibt bis heute keinen einzigen Teammanager der belangt wurde.“ Mortsieffers Rezept, wie Doping bekämpft werden soll, klingt einleuchtend: „Sport ohne Doping ist das Normale und nicht die Ausnahme, das müssen wir unseren Jugendlichen begreifbar machen. Wir alle müssen Vorbilder sein.“

Interessante Impulse rund um das Thema „Fair Play“ brachten bei der anschließenden Podiumsdiskussion die ehemalige Südtiroler Skispringerin Lisa Demetz, der Fußballtrainer Stefan Gasser und der Mental- und Outdoortrainer Valentin Piffra-der ein. Piffraeder sprach wohl allen aus dem Herzen, als er abschließend feststellte: „Wir müssen nicht nur die besten, sondern alle Kinder fördern.“



„Sport ist ein unverzichtbarer Teil der Bildung“

KOMMENTAR: VSS-Obmann Günther Andergassen spricht sich klar für die Anerkennung von Sport als Wahlpflichtfach aus

BOZEN. Die VSS-Tagung zum Thema „Fair Play im Sport“ hat es einmal mehr gezeigt: Sport ist Kultur, Sport ist Bildung! Deshalb spricht sich der VSS erneut in aller Deutlichkeit für die Anerkennung des Sports als Wahlpflichtfach aus.

Es gibt in der Praxis positive Beispiele, wie Schule und Sport gut kooperieren können. Das Pilotprojekt „Schule und Sportverein – Partner in Bewegung“, das der VSS gemeinsam mit dem Verband der Autonomen Schulen Südtirols (ASSA), der Dienststelle für den Schulsport, Sportvereinen sowie mit engagierten Lehrern ins Leben gerufen hat und an den Schulen in Laas, Lana und Brixen umgesetzt wird, ist wohl eines der eindrucklichsten davon. Und es gibt auch andere gute Beispiele. Damit solche Projekte funktionieren, braucht es den Willen zur konstruktiven Zusammenarbeit und gegenseitige

Wertschätzung. Von allen Seiten.

Ich begrüße ausdrücklich die Gesetzesinitiative des Landesrates für Bildung, Philipp Achammer, mit der die Anerkennung von außerschulischen Bildungsangeboten neu geregelt werden soll. Für den VSS ist es aber unumgänglich, dass der Sport wie die Musik im Gesetz explizit genannt und verankert wird. Sport ist ein unverzichtbarer Teil der Bildung und ein wichtiges Lernfeld. Kinder und Jugendliche lernen im Sport und in der Musik u.a. „Selbstwirksamkeit“, d.h. sie lernen und erfahren „ich kann es“. Sie lernen, wenn ich mir Mühe gebe und fleißig bin, werde ich besser. Auf diese Weise erfahren sie, dass Lernen zum Erfolg führt.

Jugendliche sollen sich so viel wie möglich bewegen und jede sportliche Tätigkeit als Teil ihres täglichen Lebens erfahren. Das kann die Schule nicht bieten, aber sie kann, ja soll dies wert-

schätzen und anerkennen. Es ist wichtig, dass außerschulisches Lernen eine „Bedeutung“ hat.

Mit der ausdrücklichen Anerkennung des Sports im Rahmen des Wahlpflichtbereichs tragen wir den Neigungen und Interessen der Jugendlichen Rechnung, was doch das eigentliche Ziel von Wahlangeboten sein sollte. Ich plädiere auch dafür, den Eltern in diesem Zusammenhang auf diese Weise ein stärkeres Mitentscheidungsrecht einzuräumen. Die Eltern wissen in der Regel wohl am besten, was ihren Kindern gut tut.

Der Argumentation von Schulverantwortlichen „Musikschule ist die eine Sache – Sportvereine eine andere“ muss der VSS widersprechen. Es geht nämlich nicht um die Musik-Schule oder um den Sport-Verein, es geht vielmehr um die Musik und den Sport, über die Fertigkeiten, Fähigkeiten, Einstellungen und Haltungen gelernt werden.



Andergassen: „Der Sport verdient Wertschätzung durch die Schule“.

Der VSS hält zudem fest, dass das Training von qualifizierten Trainern und Übungsleitern abgehalten wird, die sich immer wieder weiterbilden. Schulen, die heute schon mit Sportvereinen zusammenarbeiten, können sich von der Qualität des Trainings überzeugen. Es ist deshalb nicht korrekt, dass die „Ausbildung“

oder die Arbeit der Trainer in Frage gestellt wird, nur weil sie nicht zum Bildungssystem gehören.

Schließlich entscheiden Eltern und Schule mit. Erkennen wir doch an, dass junge Menschen durch sportliches Tun in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gefördert werden, dass Sport unsere Kinder stark machen kann.



Ich vertraue dem, der sportliche Leistung sichert.

www.rvd.bz.it

Raiffeisen Versicherungsdienst

Werbungsbildung